



Bundestagsabgeordneter Thomas Bareiß erläutert in regelmäßigen Besuchen in der SÜDKURIER-Redaktion aktuelle politische Entwicklungen. BILD: VOLK

„Noch keine Standortentscheidungen getroffen“

Bundestagsabgeordneter Thomas Bareiß im SÜDKURIER-Gespräch über die Bundeswehrreform

Kreis Sigmaringen (siv) „Das Thema Bundeswehr beschäftigt mich täglich und ich kämpfe in Bonn und Berlin für unsere Standorte“, macht Thomas Bareiß im Gespräch mit dem SÜDKURIER immer wieder klar, wie komplex die geplante Reform ist. „Immer wieder spreche ich mit Karl Theodor“, erzählt der Bundestagsabgeordnete des Kreises Sigmaringen und des Zollernalbkreises, der bis 2009 auch die Region Pfullendorf im Reichstag vertreten hat. Mit dem Verteidigungsminister zu Guttenberg ist Bareiß per Du, denn man kennt sich aus der „Jungen Gruppe“ des Bundestages, einer Gruppierung junger

Parlamentarier. Und den Draht zum Shooting-Star der CSU und derzeitigen Medienliebling hat der 37-jährige Bareiß nicht verloren. In seinem Wahlkreis sind mit Sigmaringen, Meßstetten, Stetten a.k.M. und dem Fliegerhorst Mengen vier Standorte und mit dem „Ausbildungszentrum Spezielle Operationen“ in Pfullendorf sogar fünf Kasernen, in denen 4300 Soldaten und Zivilangestellte tätig sind. „Die Region lebt eng mit der Bundeswehr“, weiß Bareiß, dass im Kreis Sigmaringen die Standorte relativ klein sind. Zu Beginn der Reformdebatte wurde kolportiert, dass Standorte mit weniger als 1000 Plätzen nicht überleben werden, was für Pfullendorf mit 570 Plätzen, Meßstetten mit 620 und Mengen/Hohentengen mit 810 Plätzen theoretisch das Aus bedeuten würde. In den vergangenen Wochen hat

Bareiß mit den Kommandeuren aller Kasernen und Bürgermeister in der Region gesprochen. Nach Angaben von Bareiß sind in Berlin und dem Verteidigungsministerium noch keine Standortentscheidungen getroffen. Eine entscheidende Weichstellung werde auf den im November stattfindenden Parteitagen von CDU und CSU mit der geplanten Aussetzung der Wehrpflicht erfolgen, setzt sich Bareiß für deren Beibehaltung ein. „Ich weiß, dieser Kampf ist fast aussichtslos, aber man muss für seine Überzeugungen einstehen“, weiß der Abgeordnete, dass von dieser Entscheidung besonders der Luftwaffenstützpunkt in Hohentengen betroffen ist, denn dort sind ausschließlich Wehrpflichtige im Einsatz. Der weitere Zeitplan sieht vor, dass das Verteidigungsministerium dann bis Frühjahr 2011 ein

Abschlusspapier zur Neuausrichtung der Streitkräfte erarbeitet. „Und ganz am Schluss steht die Standortfrage an“, versichert Thomas Bareiß, dass es noch keine Vor-Entscheidungen oder Absprachen gibt. Minister zu Guttenberg werde selbst die Standortfrage entscheiden, „wobei er sich ausdrücklich mögliche Truppenverlegungen vorbehalten“, ergänzt der Abgeordnete. Mit dem Verteidigungsminister ist der Unionspolitiker einig, dass bei der Reform die Bedürfnisse der Bundeswehr Priorität haben, um die Soldaten auf die veränderte Sicherheitslage und ihre Auslandseinsätze bestmöglich vorzubereiten. Wenn tatsächlich die Zahl der Soldaten von 250 000 auf 160 000 reduziert werde, werde jede Region ihren „schmerzhaften“ Beitrag leisten müssen, weiß Bareiß.